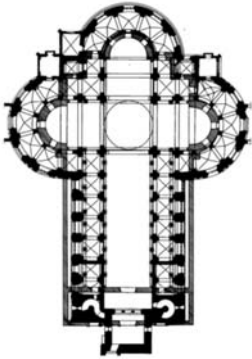


2. Fasten- sonntag



Probe

(zu Genesis 22,1-18)

Für unser heutiges Verständnis von Gott fällt es sehr schwer, sich Gott als jemanden vorzustellen, der mit Lust und Wonne den Menschen mal so eben auf die Probe stellt. Und damit es auch eine gruselige, skandalöse Probe werde, geht es um die Schlachtung des eigenen Kindes. Selbst wenn unser heutiges Gottesbild anders geformt ist als zur Entstehungszeit der Überlieferung, ist auch da nicht das Ziel, einem willkürlichen Gott das Wort zu reden. Wie zu vermuten, ist auch diese Erzählung von der Erprobung Abrahams die Darstellung eines Akzentes der Beziehung zwischen Gott und Mensch.

Es ist eine Erzählung, also keine historische Beschreibung eines Ereignisses. Es ist eine besondere Erzählung, denn allein durch die Dramaturgie der Handlung geht sie unter die Haut. Das Ereignis der denkbaren Opferung des Isaak wird für uns zur Bühne der dramatischen Gottesbegegnung, auch zur Bühne einer Unerfasslichkeit des Wesens Gottes.

Die Geschichte stellt gleich in ihrer Einleitung fest: Es geht um eine Probe. Damit ist eigentlich schon klar, dass sie höchstwahrscheinlich nicht bis zur letzten Konsequenz durchzustehen ist. Und der Akteur, Abraham, hätte ja auch die Probe nicht bestehen können – auch so wäre das Kind nicht zu Tode gekommen. Die Einführung als Probe könnte eigentlich beruhigen, aber die Dramatik des Geschehens lässt diese Einleitung in den Hintergrund fallen.

Wir sehen Abraham. Er ist ein Mann weit über die 100 Jahre alt. Er hat manches an Prüfungen mitgemacht. Er ist kein Held. Seine Frau Sara verleugnete er zweimal, seine Magd Hagar vertreibt er zusammen mit seinem Sohn Ismael. Er tut es, weil seine Frau Sara nach der Geburt ihres eigenen Kindes, des Isaak, fordert, dass Hagar vertrieben wird. Der kleine Ismael droht zu verdursten – und nur das Hören Gottes auf das Schreien des verendenden Kindes lässt die Not wenden. Ein Brunnen ist plötzlich in der Wüste und das Kind überlebt. Unschwer sehen wir gleiche Züge der Erzählung um Isaak. Auch dieses Kind ist dem Tod nahe und wird schließlich doch errettet durch den Einspruch Gottes.

In der späteren christlichen Deutung dieser Geschichte wird Isaak zum Typus des Jesus, der in den Tod gegeben wird, aber kraft der Auferweckung nicht im Tod bleibt.

Als aber die Geschichte von der Erprobung des Abraham im 6. vorchristlichen Jahrhundert geschrieben wurde, hatte sie natürlich nicht Jesus im Sinn. Die Überlieferung der Geschichte fällt in die Zeit des Exils. Die Men-

**St. Maria im Kapitol
25. Februar 2018**

*Glasfenster in der Pfarrkirche
St. Josef, Neunburg vorm
Wald; Friedbert Simon
(Fotografie), Erich Schickling
(künstlerischer Entwurf); in
Pfarrbriefservice.de*



schen dort erfahren ihr Leben als eine harte Probe ihres Vertrauens auf JHWH, weit weg von Jerusalem, weit weg vom Tempel, der Wohnstatt Gottes. Abraham gilt den Menschen im Exil als ein Mann des Glaubens, ein Mann, dem der Segen zugesprochen wurde, der Geltung auf ewig hat, auch in der Zeit der Bedrängnis und der Auseinandersetzung mit Gott.

Die Erzählung beginnt breit. Abraham wird von Gott angesprochen. Er erhält den Auftrag mit seinem ihm Liebsten, seinem letztverbliebenen, mit Sara einzig gezeugten Sohn. Erst am Ende kommt die grausige Perspektive dieses Weges zur Sprache: ‚und bringe ihn dort, auf einem Berg, den ich dir nenne, als Brandopfer dar.‘ Alles Menschliche begehrt auf vor dieser Brutalität, die zur Erprobung Abrahams gehören soll.

Dann erfolgt eine Erzählung, die von einer kaum aushaltbaren Situationsbeschreibung bestimmt ist. Diese wortkarge Geschäftigkeit im Sammeln der Knechte und seines Sohnes, im Spalten des Holzes und wie sie sich alle zusammen auf den Weg machen. Nach drei Tagen – in der biblischen Darstellung oft ein Hinweis auf ein großes Ereignis – trennen sich die Knechte vom Herrn und seinem Sohn. Vom ‚niederwerfen‘ ist die Rede und vom ‚zurückkehren‘. Als Zuhörende wächst die Spannung, denn wir wissen um das dort drohende Unheil.

Die Dramatik spitzt sich zu: Der Vater lädt dem Sohn das Holz auf, nimmt selbst Feuer und Messer. Ganz spärlich fällt der Dialog der beiden miteinander aus. Der Sohn fragt nach dem Opfertier.

Der Vater weicht aus. ‚Und beide gingen miteinander weiter‘. Dieser Satz lässt die tiefe Einsamkeit beider und die Not Abrahams vor dem, was kommt, erahnen.

In kaum weiter zu verdichtender Sprache wird der sich anbahnende Skandal beschrieben; kurze Sätze, wie das Stenogramm einer unausweichlichen Tragödie: ‚Abraham baute dort den Altar, schichtete das Holz auf, band seinen Sohn Isaak und legte ihn auf den Altar, oben auf das Holz. Abraham streckte seine Hand aus und nahm das Messer, um seinen Sohn zu schlachten.‘

Alle Zuhörenden werden Zeugen einer unendlich leidvollen Handlung des Protagonisten. Kein Wort des Widerstandes – aber nicht unbedingt, weil er ein Held ist. Wortleere kann auch Ausdruck eines wortentleerten Schmerzes sein. Wir blicken nicht in das Gemüt Abrahams. Das ist auch nicht nötig. Für das existentielle Begreifen dieser Probesituation reicht, dass Zuhörende so mitempfinden. Und für manche öffnet diese Szene die Berührung mit der eigenen Lebenssituation. Nicht einmal um die Opferung eines Kindes muss es da gehen. Es geht um das, was Gott dem Menschen zumutet. Er ist nicht nur ein lieber Gott.

Die Überlieferer dieser Geschichte wissen aus der Erfahrung der Geschichte mit Gott, dass Gott zumutet, in Not, in Einsamkeit, in vom Menschen als skandalös empfundene Situationen bringt. Dabei hilft es auch nicht, dass wir mit dem ‚Warum!?!‘ fragten. Es kann Lebensschicksal sein, sich so von Gott getrieben zu erleben. (Immer ist vorausgesetzt, dass Gott mit in die Deutung des eigenen

Gottes hinter all dem nicht zu ergründen. Es wäre müßig, danach zu fragen. In der Erzählung geht Abraham stoisch seinen Weg. Die sich verdichtende Kargheit der Erzählweise bringt die unausweichliche Ergebenheit zum Ausdruck.

Abraham wird zum Zeugen, dass er dieser Gotteserfahrung nicht ausweicht. Er steht zu seinem Gott. Das ist die Probe, die er besteht. Es ist sein Gehorsam gegenüber der Unergründlichkeit Gottes.

Dass Gott nicht den Tod will, das wird umgehend und so erlösend beschrieben: Ein Engel tritt auf und hindert die Tötung des Kindes. Die Probe ist bestanden: In aller Unverstehbarkeit Gottes, in dem menschlich nur als Zumutung erlebten Schicksal hat er sich Gottes Fügung unterstellt.

Die Erzählung ist im Glauben gewiss, dass Gott niemals Vernichtung will. Daher wird feierlich der Segen erneuert, Segen in Fülle, Segen über alle Nachkommen und Segen in den Nachkommen selbst: ‚zahlreich wie die Sterne am Himmel und wie der Sand am Meer.‘ Der Segen ist gegründet: ‚weil du auf meine Stimme gehört hast.‘ Für alle, die als Glaubende ihr Unbegreifen Gottes, ihr zugemutetes Schicksal mit Gott aushalten und austragen müssen, wird die Überzeugung der Treue, des Gehorsams in die Weisung Gottes in den Horizont gestellt.

Für manche wird diese Geschichte im Zuhören zu einem Raum des eigenen Ringens mit Gott, der eigenen Einsamkeit und Ohnmacht angesichts des eigenen Schicksals. Wie für so manche Gepeinigten hat sich im Nachhinein die Zumutung zum Segen gewandelt. Das soll keine Bagatellisierung schweren Schicksals sein. Es kann eine Sinndeutung erfahren aus dem Vertrauen auf Gott, der Segen, nicht Vernichtung will. Auch das ist eine Erfahrung, die Glaubende uns bis in die heutige Zeit überliefert haben.

Die Geschichte von der Erprobung Abrahams gehört zu den großen Stücken der biblischen

Erzählkunst. Nach all der Dramatik erden die Erzähler das Leben eines Menschen der Erprobung – wie Abraham – mit der Rückkehr ins vertraute Leben: ‚Darauf kehrte Abraham zu seinen Jungknechten zurück. Sie machten sich auf und gingen miteinander nach Beerscheba. Abraham blieb in Beerscheba wohnen.‘ Mit dieser Erdung erfüllt sich, was Abraham vor seiner Trennung von den Jungknechten gesagt hatte. Und dazwischen ereignete sich ein Drama höchster Anspannung, Bedrohung, Einsamkeit und Ohnmacht. Auch so ist Erfahrung mit Gott, manchmal mitten im so alltäglich sich vor sich hin bewegenden Leben.

*Ihr
Matthias Schnegg*

Misereor – und Einstimmung in Maria Lyskirchen

Das Partnerland der diesjährigen Misereor Fastenaktion unter dem Motto „Heute schon die Welt verändert?“ ist Indien.

Eines der beiden Beispielprojekte ist „Aashray Abhiyan“ aus Patna in Bihar: „Wir wollen die Stimme der Verstummenen sein, die Macht der Machtlosen.“

Aashray Abhiyan ist eine indische Nicht-Regierungs-Organisation, ihre Mitarbeiter sind Hindus, Muslime und Christen.

Schwerpunkte des Engagements sind: Ausbildung, Obdach für Menschen in Slums, nicht organisierte Arbeit (Bauarbeiter, Verkauf am Straßenrand), Gesundheit, vor allem aber Bewusstseinsbildung nach Innen und Interessenvertretung nach Außen.

*Felicitas Roelofsen begleitet diese Gruppe seit 2007 und wird am **11. März 2018 um 16 Uhr** davon berichten.*



Rogamus-Stiftung

Der Kölner Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki hat am Dreikönigsfest, dem 6. Januar 2018 unter dem Namen „Rogamus“ eine Stiftung gegründet, die sich zukünftig nachhaltig verantwortlich zeigen kann für den gesamten Themenbereich Berufungspastoral.

Papst Franziskus unterzeichnete zu Beginn der Woche während einer Privataudienz am Montag im Vatikan einen Mitgliedsantrag der rogamus-Stiftung, nachdem ihm der Direktor der Diözesanstelle für Berufungspastoral des Erzbistums Köln, Pfarrer Regamy Thillainathan, die Stiftung und die dazugehörigen Kampagne vorgestellt hat.

Der Kölner Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki zeigte sich erfreut und dankbar über die Unterstützung des Heiligen Vaters: „Ich freue mich sehr und bin dankbar, dass der Heilige Vater als Ehrenmitglied dem Anliegen unserer roga-

mus-Stiftung verbunden ist. Für die Zukunft der Kirche braucht es Menschen, die sich von Christus in den Dienst nehmen lassen und in seine spezielle Nachfolge eintreten.“ Kardinal Woelki betonte, dass die Stiftung ausdrücklich jede Form von Berufung fördern soll. Deshalb gibt es Angebote sowohl zur Förderung des priesterlichen und diakonalen Nachwuchses wie auch der pastoralen Dienste.

Weitere Informationen unter www.rogamus.de.

Bitten auch wir den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seinen Weinberg sende. (RH)



Kapitolsrat

Am **25. Februar um 11.45 Uhr im Pfarrhaus** trifft sich der Kapitolsrat zu seiner nächsten Sitzung. Schwerpunktmäßig werden wir dort über die Ideen und Ergebnisse der „Kreuzgange-spräche“ sprechen und die anstehenden Gemeindeaktivitäten der Fasten- und Osterzeit in den Blick nehmen. Sollten Sie Ihrerseits noch Anliegen an den Kapitolsrat haben, wenden Sie sich doch bitte im Vorfeld der Sitzung vertrauensvoll an uns. Vielen Dank im Voraus. (RH)

Nacht der offenen Kirchen

Für dieses Jahr wurde der Termin für die Nacht der offenen Kirchen auf **Freitag, den 2. März** festgelegt. Als Gemeinde möchten wir uns wieder daran beteiligen und unsere Basilika für Besucher von **20 Uhr bis 24 Uhr geöffnet** halten. Dazu benötigen wir dringend die Unterstützung freiwilliger Helfer beim Aufbau und bei der Aufsicht der Kirche. Wenn Sie dabei mithelfen möchten liegt nach den Sonntagsmessen eine Liste am Schriftenstand aus, in die Sie sich eintragen können. Herzliche Einladung! (RH, Michael Pilger)

Palmzweige gesucht

Im Pfarrgarten haben Motten leider unsere wunderbaren und üppigen Buchsbaumsträucher massiv befallen und zerfressen. Vom satten Grün der Zweige ist ein trauriges, braunes unansehnliches Gerippe übrig geblieben. Eine Problematik, die sich großflächig wohl vielerorts ereignet hat. Von daher unser **Hilferuf**: Wen von Ihnen hat dieses Schicksal nicht getroffen? Und wer kann der Gemeinde in diesem Jahr von daher Buchsbäume vermachen für die Palmzweigesegnung am Palmsonntag und für das Palmwedelbasteln der Kinder am Sonntag zuvor? Oder kennen Sie jemand, der oder die uns in diesem Jahr aushelfen könnte!? Für Ihr Mitdenken und Mitsorgen schon im Vorhinein} ein Vergelt's Gott! (RH)

*(Bild: Bianka Leonhardt /
www.kinder-regenbogen.at;
in: Pfarrbriefservice.de)*

Die „Heilige Woche“ 2018 in ST. MARIA IM KAPITOL

Palmsonntag, 25. März	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Palmweihe im Kreuzgang anschließend Palmprozession, Passionslesung und Eucharistie mit besonderer musikalischer Gestaltung
Gründonnerstag, 29. März	17.30 Uhr	Beichtgelegenheit
	18.30 Uhr	Liturgie vom letzten Abendmahl Musik: besinnlich-barocke Instrumentalmusik zum Gründonnerstag
	19.30 Uhr	Stille Anbetung zur Ölbergstunde (bis 20.00Uhr)
Karfreitag, 30. März	15.00 Uhr	Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu Gregorianische Gesänge zum Karfreitag
Osternacht, 31. März	21.00 Uhr	Liturgie der Osternacht Beginn mit der Weihe des Osterfeuers und der Osterkerze in der Kirche; anschließend Agape im Pfarrsaal und am Osterfeuer
Ostersonntag, 1. April 2018	9.30 Uhr	Kleinkindermesse anschließend Ostereiersuche im Kreuzgang
	10.30 Uhr	Hochamt Musik: festliche Musik für Trompete und Orgel Werke u.a. von G. Ph. Telemann, G. F. Händel <i>Aaron Fehr – Trompete, Wolfgang Klein-Richter – Orgel</i>
Ostermontag, 2. April 2018	10.30 Uhr	Hochamt mit festlicher Musik Chöre und Arien aus J.S. Bach MAGNIFICAT, BWV 243 und Kantate Nr. 10 MEINE SEEL ERHEBT DEN HERREN, BWV 10 <i>KapitolKlang-Chor unter Leitung von Wolfgang Klein-Richter; Silke Stapf – Sopran, Susanne Wessely – Mezzosopran</i>





Fastentuch

Auch in dieser Fastenzeit verhüllt das von unserem Gemeindemitglied Frau Kreuzer-Temming gefertigte und von Dr. Kreidler initiierte weiße Fastentuch unser wertvolles und tief beeindruckendes Kreuz von 1304 mit der Darstellung des Schmerzensmannes in der Kreuzkapelle unserer Basilika. Und wie in jedem Jahr werden wir dort am 1. Fastensonntag gemeinsam innegehalten und uns im Gebet auf die Fastenzeit eingestimmt. Wie in jedem Jahr möge uns das schlichte, weiße Klöppelleinen-Tuch unserer Textil-Künstlerin zeigen und erfahrbar werden lassen: Indem ich etwas verhülle, mache ich es paradoxerweise auf eine andere Art oft sichtbarer. Mir bewahrt die Verhüllung des Kreuzes die zutiefst menschliche Erfahrung, dass wir auch im Kreuzestod Jesu vor einem garnicht immer so selbstverständlichen und unmittelbar zugänglichen Glaubensgeheimnis stehen. Im meditativen Betrachten des mit Absicht nicht völlig blickdichten Tuches und der Verhüllung des Kreuzes zeigt sich mir sinnenfällig, dass viele in Jesus Christus doch einen verheißungs- und hoffnungsvollen Blick auf Leben hinter dem Todesschleier erfahren haben und erfahren durften. Welche Assoziationen kommen Ihnen beim Betrachten der Verhüllung?! Herzliche Einladung zum Verweilen vor dem Cruxifixus dolorosus in unserer Kreuzkapelle. Und schon jetzt darf ich Sie auch zur stets beeindruckenden Kreuzverehrungsfeier in der Karfreitags-Liturgie einladen. Dann, wenn das Kreuz wieder enthüllt unserem Auge entgegenkommt. (RH)



*Fastentuch von Martha Kreuzer-Temming am »cruzifixus dolorosus«, St. Maria im Kapitol;
Fotos: www.sebastianlinnerz.de*

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 25. Feb.	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Gemeindemesse mit Gebet für Fr. Maria Schwarz, Fr. Inge Reiprich-Lill und Günter Sommrich
Donnerstag, 1. März	18.30 Uhr	Heilige Messe für die Lebenden und Verstorbenen der Familien Schmitz und Kaczmarczyk
Freitag, 2. März	20.00 Uhr	Lange Nacht der offenen Kirchen (bis 24 .00 Uhr)
Sonntag, 4. März	9.30 Uhr	Kleinkindermesse mit Kostüm
	10.30 Uhr	Gemeindemesse für Josef und Gertrud Schmitz, Jahrgedächtnis für Christoph Marx und Christoph Hirsekorn Kollekte: KAPITOL Sonntag

Gottesdienste in ST. MARIA IN LYSKIRCHEN

Sonntag, 25. Feb.	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde St. Georg
	18.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
Donnerstag, 1. März	6 .00 Uhr	Frühschicht zur Fastenzeit, <i>anschließend Frühstück im Pfarrsälchen</i> <i>Zugang über Rheinuferstrasse</i>
	15.00 Uhr	Rosenkranzgebet für den Frieden und die Versöhnung Religionen und Kulturen
Freitag, 2. März	18.00 Uhr	Heilige Messe in der Krypta, Anschließend Bibelgespräch im Pfarrsälchen
	20.00 Uhr	Lange Nacht der offenen Kirchen (bis bis 24 .00 Uhr)
Sonntag, 4. März	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde St. Georg
	18.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde als Jahrgedächtnis für Fr. Gisela Zimmermann, 6 Wochenamt für Hr. Hans Stövesand

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln